

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Freitag, den 14. August 1914.

Das Wasser schepperte in den Stiefeln, die Zunge war wie aus Leder, so daß nicht einmal der Rauch der Zigarette gespürt wurde. Wir hatten lange nicht geschlafen, der Feind war vor uns, und der (ärgere) Feind im Rücken war der Tornister; Müdigkeit; Gestrüpp, daß Kleider und Haut in Fetzen gingen; Brennesseln; Hunger; Kukuruz; nächtlicher Frost nach der Hitze des Nachmittags — so rückten wir gegen Lešnica vor. In den Maisfeldern platzten Minen, drei Leute unseres Bataillons wurden verletzt. Hier und da kamen wir an eine Kutja oder in ein Dorf, wo natürlich alles ausgeräumt war. Kein Lebewesen zu sehen, außer einigen Hühnern.

Gegen $\frac{1}{4}$ 5 Uhr morgens schritten wir aus unserer Stellung zur Besetzung eines Hügels, zu dessen Füßen die Stadt liegt. Kaum waren wir im Morgengrauen aufgebrochen, als aus den (wie wir später konstatieren konnten) sorgfältig ausgebauten Schützengräben der Serben Hunderte von Projektilen über unsere Köpfe sausten, jedoch ohne in meiner unmittelbaren Umgebung jemanden zu verletzen. Wir gingen vor, überschritten eine Eisenbahnstrecke, auf der wir von einem rechts von uns befindlichen Gegner Flankenfeuer bekamen, beschleunigten unser Tempo und machten hinter einer Böschung halt. Im selben Augenblick krachten die Haubitzen der Serben, und etwa hundert Schritte vor uns ging ein Sprühregen von Schrapnellkugeln nieder. Im ersten Moment erschrakten wir, um so mehr als wir wußten, daß sich die Artillerie erst einschleife und mit dem nächsten Schuß unsere Schwarmlinien erreicht haben werde. Aber drei Minuten später trat Gleichmut an Stelle dieser Unruhe, und als nun unsere eigene Artillerie das Feuer zu erwidern begann, schauten wir interessiert zu, wie die Schrapnelle zunächst oberhalb des Gegners einen feurigen Punkt in die Luft setzten, aus dem dann eine Rauchwolke und aus dieser ein Hagel niederging. Obwohl die eigenen Geschosse scharf über unseren Köpfen wie elektrische Schlitten hinsauten, empfanden wir keine Angst mehr, und als